

<http://www.faz.net/-gqz-8enua>

STELLENMARKT | LEBENSWEGE | SCHULE

FAZ.NET | F.A.Z.-E-PAPER | F.A.S.-E-PAPER

Anmelden **Abo** Mobil Newsletter Mehr

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, JÜRGEN KAUBE, BERTHOLD KOHLER, HOLGER STELTZNER

Olympia 2016 in
Rio de Janeiro

Frankfurter Allgemeine Feuilleton

Frankfurt 24°



Mittwoch, 03. August 2016

VIDEO | THEMEN | BLOGS | ARCHIV

[POLITIK](#) | [WIRTSCHAFT](#) | [FINANZEN](#) | [FEUILLETON](#) | [SPORT](#) | [GESELLSCHAFT](#) | [STIL](#) | [TECHNIK & MOTOR](#) | [WISSEN](#) | [REISE](#) | [BERUF & CHANCE](#) | [RHEIN-MAIN](#)

Home | Feuilleton | Bücher | Bücher über Fußball: Mit den Füßen denken

Bücher über Fußball

Mit den Füßen denken

Es geht um die Liebe zwischen einem Mann und einem Ball - was den Schriftsteller Jean-Philippe Toussaint und den Philosophen Gunter Gebauer so am Fußball fasziniert

18.03.2016, von **PETER KÖRTE**

Teilen

Twittern

Teilen

E-mailen

Veröffentlicht: 18.03.2016, 14:21 Uhr



© WWW.PLAINPICTURE.COM

Das Objekt der Begierde, um das sich alles dreht.

Der Zweifel gehört ja seit Gründerzeiten zum Repertoire des Philosophen und manchmal auch des Künstlers. Und doch ist es seltsam, dass im Jahr 2016 ein Philosoph und ein Schriftsteller derart an ihrem Gegenstand zu zweifeln scheinen. Denn anders ist es kaum zu erklären, wie beharrlich Gunter Gebauer und Jean-Philippe Toussaint nach einer Legitimation suchen, um über **Fußball** zu schreiben, als ginge es hier um ein „guilty pleasure“.



Autor: Peter Körte, Redakteur im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung in Berlin.
Folgen:

Gebauer fragt, ob Fußball überhaupt ein philosophischer Gegenstand sei und womöglich „eine Art des Denkens“. Toussaint fürchtet sogar, keine Leser zu finden, weil sein Buch den Fußballinteressierten zu intellektuell sei und Intellektuelle sich nicht für Fußball interessieren.

Seltsam ist das, weil der Fußball in den letzten Jahren zu einem weltumspannenden Geschäft

geworden ist, zu einer umsatzstarken Entertainmentsparte und Erlebniswelt. Es werden nicht nur Senderechte zu Phantasiesummen verkauft, nicht nur Trikots, Schuhe und sonstige Accessoires massenhaft umgesetzt, dazu Bildbände oder hagiographische Biographien.

Das Spiel selbst, samt Trainingslehre, Scouting und Taktik, ist von Verwissenschaftlichung und Digitalisierung erfasst worden. Die Akkumulation von Spiel- und Spielerdaten hat ein Ausmaß erreicht, dass einem die Metapher „ein Spiel lesen“ schon sehr analog und altmodisch vorkommt, wo es um Berechenbarkeit, Steuerung und Optimierbarkeit geht.

So präsent und selbstverständlich sind der Fußball und das Reden über ihn geworden, dass man sich eher fragen muss, ob es da überhaupt noch zwei weitere Bücher über diesen Gegenstand gebraucht hätte.

Leiden und Leidenschaft

Die Frage beantwortet sich sofort durch die Leidenschaft, welche die Autoren treibt und trägt. Was der Fußball fürs Menschsein bedeutet, fragt Gebauer; was er auslöst im Betrachter, davon erzählt Toussaint, der ja schon 2007 mit seinem wunderbaren kleinen Text „Zidanes Melancholie“ ein Fußballbuch geschrieben hat, wie man es bis dahin nicht kannte.

Und es ist spannend zu beobachten, welche Querverbindungen sich zwischen den Autoren ergeben, ihren verschiedenen Schreibweisen, Methoden und Ausgangspunkten zum Trotz.

Toussaints Buch ist schlank und wendig, es lässt sich keinem Format wirklich zurechnen. Er schweift ab, er „trödelnd herum“, er weiß das, muss sich auch nicht dafür entschuldigen, und das hat sehr viel zu tun mit seinem Verfahren, nicht das Geschehen auf dem Platz zu analysieren, sondern dessen vielfältige Echos.

Toussaint erzählt von den ungeheuren Wirkungen, die nicht nur das Spiel, sondern das gesamte Erlebnis auslöst, die Atmosphäre auf dem Weg zum und im Stadion, die Stimmung auf dem Heimweg. Und so verschränken sich Passagen über seine Stadionbesuche in Japan bei der Weltmeisterschaft 2002 mit den Erinnerungen an die Träume und Phantasmen der Kindheit, aus der letztlich bei allen Begeisterten die mythologischen Bilder stammen, die man sich vom Fußball macht.

Dass dabei die Erinnerung ab und zu trügen kann, ist normal, da hätten Lektorat und Übersetzung nachbessern müssen, wenn es ums Finale der Champions League zwischen dem **AC Mailand** und Juventus Turin (2003 statt 2013) oder ums Abschneiden der schwedischen Mannschaft bei der Weltmeisterschaft 2006 geht.



© DANIEL PILAR
Jean-Philippe Toussaint, Autor von „Fußball“ 

Man vergisst das aber sofort, wenn Toussaint, der die Weltmeisterschaft 2014 eigentlich ignorieren wollte, beschreibt, wie es ihn dann doch packt, wie er sich ein Streaming-Abo besorgt und der Stream während des Halbfinals versagt, wie er das Radio anstellt, wie dann ein Blitz die Stromversorgung lahmlegt, wie er ein altes Transistorradio hervorkramt und mit welchem Glücksgefühl er schließlich dem italienischsprachigen Kommentar zuhört, obwohl weder Argentinien noch die Niederlande „sein“ Team sind.

Wenn Stream und Strom versagen

Das ist eine Erfahrung, die sich genauso im Buch des Philosophen wiederfindet. Was bei Toussaint „in einem Zeitkokon eingesponnen“ heißt, ist bei Gebauer die „reine Präsenz“, „diese eine Zeit“, die während der Dauer eines Spiels mit der Lebenszeit des Zuschauers verschmilzt. „Das Leben in 90

Minuten“ hat Gebauer deshalb auch nicht zufällig sein Buch genannt, das so etwas wie ein Lebenswerk geworden ist.

Gebauer, inzwischen 72, ist ja seit langem der Denker, den Medien und Gremien fragen, wenn es um philosophische Aspekte des Leistungssports geht. Eine „Poetik des Fußballs“ hat er auch schon geschrieben, und das theoretische Besteck, mit dem er arbeitet, ist differenziert genug für seine Fußballphilosophie, es ist geländegängig und variabel.

Wittgenstein und Bourdieu gehen gut zusammen mit Nietzsche, Durkheim, Weber oder Foucault. Zugleich sind in den sechs Kapiteln Anschaulichkeit und eine Nähe zum Gegenstand zu finden, welche diesen nicht zum schattenhaften Abbild seiner selbst machen.

Am Ende ist der Zweifel auch nur ein methodischer wie bei Descartes, denn Gebauer hat die Sache souverän im Griff. Er zeigt sehr schön, wie Fußball zum „anthropologischen Experiment“ wird, weil sich der Mensch durch den Verzicht auf die Hand und das Wort wieder fragil macht und einen neuen „Zustand des Antifragilen“ zu erreichen versucht, weil der „Dreh- und Angelpunkt der menschlichen Evolution“, der aufrechte Gang und die damit verbundene Freisetzung der Hand, noch einmal durchgespielt wird.

Kommunikation wird in diesem Szenario vom Austausch zum „Durchsetzen von Handlungsstrukturen“ gegen ein anderes Team.

Und es finden sich in diesen komplexen Erörterungen immer wieder pointierte Wendungen, wenn Gebauer festhält: „Der Ball ist es, der den Fußballer erschafft.“ Oder wenn er mit dem bewundernden Blick auf die Brasilianer, der die primäre Fußballsozialisation seiner Generation verrät, schreibt: „Im Fußball geht es um die Liebe zwischen einem Mann und einem Ball.“

Heideggers fester Tritt

Was „Denken mit den Füßen“ auch bedeuten kann, illustriert eine unerwartete Anekdote über den Philosophen Heidegger, der sich bei Nachbarn ein Länderspiel im Fernsehen ansah und vor Aufregung versehentlich den Teetisch umtrat.

Dem anthropologischen Blick, dem im Fußball vor allem die „Unsicherheit der Existenz“ ins Auge fällt, folgen andere diagnostische Verfahren der Soziologie. Gebauer zeichnet nach, wie im Fußball eine Wirklichkeit erzeugt wird, an die alle Beteiligten glauben, wobei dieser Glauben gar nicht metaphysisch grundiert ist.

Kategorial, so Gebauer, verhalte er sich nicht anders als der Glaube an die Wissenschaft als Institution, der die Voraussetzung dafür ist, ein Argument für stärker zu halten und diese Überlegenheit nicht mit einer vernunftgegebenen Eigenschaft zu verwechseln.

Wie Fußballmythen sich bilden und überdauern, wie sich über die Materialität des grünen Rasens ein „symbolischer Raum“ mit seinen Regeln, Zonen und entsprechenden Bedeutungen legt, all das entwickelt Gebauer klar und nachvollziehbar. Mit Bourdieu spricht er von der „sozialen Transzendenz“, die daraus entsteht, dass wir „von der Wirkung eines Gebildes, das wir mit unserem Glauben geschaffen haben, überwältigt“ sind.

Was im Übrigen natürlich nicht auf Bourdieu, sondern auf Marx zurückgeht, der das bereits im „Kapital“, im Kapitel über den „Fetischcharakter der Ware“ beschrieben hat. So wird auch plausibel, warum sich magisches Denken und abergläubische Praktiken noch im aufgeklärten Diskurs über Fußball in Spurenelementen nachweisen lassen.

Mit jeweils unterschiedlichen Methoden lässt das Buch die vielen Facetten des Fußballs sichtbar werden, und meist ist das auch schlüssig. Dass Schönheit im Fußball eine „Ästhetik der Grausamkeit“ verlange, weil im Fußball „das Misslingen von Schönheit konstitutiv angelegt ist“, das

ist von Gebauers anthropologischem Ansatz gedeckt.



© PICTURE-ALLIANCE
Gunter Gebauer, Autor von „Das Leben in 90 Minuten. Eine Philosophie des Fußballs“.

Man könnte hier allerdings auch fragen, ob sich das, was jedes Fußballspiel, ob nun in der Champions League oder der Kreisklasse, hervorbringt, nicht besser als eine Erzählung beschreiben ließe und nicht bloß als „Ereignisstruktur“. Und ob nicht diese Erzählung, der wir als Zuschauer beim Entstehen zusehen, die wir also „mitlesen“, für die Faszination des Spiels verantwortlich ist – was Gebauer mit Hegels Begriff der „dramatischen Kollision“ nur andeutet, ohne hier den finalen Pass zu riskieren.

Dramatische Kollisionen

Als Philosoph und Soziologe muss er sich natürlich auch für das interessieren, was Toussaint gelangweilt den „Fußball der Erwachsenen“ nennt, also für dessen ökonomische, politische, soziale Bedeutungsschichten. Wenn Gebauer über die Rolle des Fernsehens, über Fußball als „kollektiven Erinnerungstifter“ in der Bundesrepublik oder über die „Sonderethik“ nicht nur der Fifa schreibt, wenn er feststellt, wer etwas über „die Grundgesetze des Kapitals im 21. Jahrhundert“ erfahren wolle, brauche sich nur den Fußball anzuschauen, ist dagegen wenig einzuwenden. Es ist allerdings auch nicht so originell wie der Rest.

Man wird nun nach der Lektüre dieser beiden Bücher das nächste Fußballspiel nicht unbedingt mit anderen Augen sehen. Vielleicht wird man aber noch einmal darüber staunen, wie man als Angehöriger der Fußballgemeinde regelmäßig wehrlos und wider besseres Wissen von den Gebilden der eigenen Einbildungskraft überwältigt wird.

Auch kein Spieler oder Trainer würde besser, wenn er die Bücher läse. Die Innensicht auf das Spiel, das betont Gebauer unmissverständlich, ist eben grundlegend verschieden vom öffentlichen Reden und Kommentieren.

Es ist etwas anderes, was von der Lektüre beider Bücher bleibt. Man sieht den fuchtelnden und hüpfenden Josep Guardiola oder auch irgendeinen verzweifelnden B-Junioren-Trainer am Spielfeldrand; man hört tobende, brüllende Fans, erinnert sich an Toussaints Geständnis, dass er während eines Spiels den Schiedsrichter wüst beschimpfte und den Gegner beleidigte – und weiß: Nicht mal die Hälfte dessen, was auf dem Platz geschieht, liegt in unserer Hand.

Mehr zum Thema

- Sportphilosoph Gebauer im Gespräch: „Die Fans sind nicht machtlos, aber schwach im ökonomischen Spiel“
- Toussaint, Jean-Philippe: Fuir

Gelingende
Spielzüge
oder Tore
sind „kleine
Wunder“

(Gebauer). Und selbst noch mehr Daten und noch mehr Optimierungsstrategien werden das nicht ändern. Die Kontingenzerfahrung, die einem der Fußball schenkt und zumutet, macht ihn so grausam und so schön. Und sie lässt uns auf eine sehr elementare Weise erleben, wer wir sind, wenn wir beim Fußball sind.

Jean-Philippe Toussaint: „Fußball“. Übersetzt von Joachim Unseld.
Frankfurter Verlagsanstalt, 128 Seiten, 17,90 Euro

[Zur Homepage](#)

Gunter Gebauer: „Das Leben in 90 Minuten. Eine Philosophie des Fußballs“. Pantheon, 320
Seiten, 14,99 Euro.

Quelle: F.A.S.

Themen zu diesem Beitrag: [Fußball](#) | [Champions League](#) | [Juventus Turin](#) | [AC Mailand](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

Weitere Empfehlungen

Tipps für nachhaltige Mode

Eine Anzahlung aufs Wohlbefinden

Die Mode ist zum Synonym für Schnellebigkeit geworden. Leider. Unsere Autorin geht der Frage nach, wie man weniger, aber besser einkauft. [Mehr](#) Von QUYNH TRAN, BERLIN
01.08.2016, 10:51 Uhr | Stil



Anzeige

Der Fiat 500 – Genial geht eben noch genialer

Geniales Design ist immer zeitlos, wie der Fiat 500 eindrucksvoll beweist. [Mehr](#)



powered by plista

Video

Profi-Gamer: Vom Spielen leben

Es wirkt wie ein Spiel, ist es aber längst nicht mehr. Auf jeden Fall nicht nur. Computerspiele sind ein knallhartes Geschäft geworden. hochdotierte Turniere, gutbezahlte Spieler, bekannte Sponsoren.

[Mehr](#)
01.08.2016, 12:13 Uhr | Wirtschaft



Anzeige

Fiat Panda und Fiat Punto - Einfach funktional

Sie wollen Funktionalität und dabei nicht auf Sicherheit und Fahrvergnügen verzichten? [Mehr](#)



powered by plista

Nach Terror-Attacken

In Frankreich herrscht für immer Notstand

Frankreich bekämpft den Terrorismus mit allen Mitteln. Zentrale Bestandteile des französischen Nationalmythos scheinen dabei keine Rolle mehr zu spielen. [Mehr](#) Von MICHAELA WIEGEL, PARIS
30.07.2016, 22:23 Uhr | Politik



Pokémon Go

Hype um App treibt seltsame Blüten

Eier ausbrüten auf dem Handy? Mit Himmihbeeren werfen? Wem all das nichts sagt, der hat die neue Pokémon-Go-App von Nintendo noch nicht heruntergeladen. Um das Augmented-Reality-Spiel hat sich ein beispielloser Hype entwickelt, der die seltsamsten Blüten treibt. [Mehr](#)

29.07.2016, 15:08 Uhr | Wirtschaft



Sahra Wagenknecht

Das nationalbolschewistische Kalkül

Sahra Wagenknecht zündelt gern und oft. In ihrer Partei regt sich nun heftiger Protest gegen die Linken-Politikerin. Dabei waren die Genossen schon vor langer Zeit gewarnt. [Mehr](#) Von MECHTHILD KÜPPER, BERLIN

02.08.2016, 15:48 Uhr | Politik



Anzeige

Folgende Karrierechancen könnten Sie interessieren:

Teamleiter (w/m) Bereich Abrechnung
opta data Abrechnungs GmbH

Produktverantwortliche/-r für das Verfahren
amtliche Statistik
Dataport Anstalt des öffentlichen Rechts

Traineeprogramm
TSO-DATA Nürnberg GmbH

Business Analyst Immobilienfinanzierung
ING-DiBa AG

Weitere Stellenangebote

Frankfurter Allgemeine
Stellenmarkt

Frankfurter Allgemeine

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2016
Alle Rechte vorbehalten.